

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Freitag, den 4. October 1867.

40.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal vorausbezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

U m s c h a u.

Aus Johannegeorgenstadt vom 26. September schreibt man dem Dresdner Journal:

Heute hat der Winter des sächsischen Sibiriens, welcher schadensfroh hinter unserm ohnedies immer deutlicher hervortretendem Unglück lauert, durch seine ersten Vorposten die hohlhängigen Ruinen der Exulantenstadt mit dem ersten Schneeanflug bedacht und somit für die letzten Insassen der dünnen Holzbaracken sein kategorisches Veto eingelegt. Allerdings tritt nun an die obdachlos gewordenen Unglücklichen, deren Anzahl sich auf 3107 summirt, die Alternative heran, entweder dem Beispiele von Hunderten folgend, den armseligen Reliquien ihrer Vaterstadt und mit ihnen den eingewohnten Bedingungen ihres Erwerbs den Rücken zu kehren oder sich in dem lergen Stadtreis noch mehr zusammenzupferchen. Das letztere erscheint fast un- ausführbar, nicht allein, weil dadurch die zur Arbeit unentbehrlichen Räume noch nachtheiliger zusammenschrumpfen, sondern auch, weil derartige Versuche leicht an der Unmöglichkeit scheitern dürften. Giebt es doch jetzt schon Häuser von bescheidenen Dimensionen, welche eine Bevölkerung von 40—50 und mehr Seelen umschließen, so daß der Winter 1867—68 das getreue Spiegelbild von dem 1653 bis 54 werden wird, wo von den glaubenstreuen böhmischen Emigranten die wenigen Hütten des Urwaldes nach den Worten der Chronik so überfüllt waren, „daß es darin von Menschen getönet.“ Unter solchen Verhältnissen kann sich bei dem Gedanken an den Winter unser Horizont nur verdüstern, und wenn auch die großartige bisherige Hilfe, besonders durch Nahrungs- und Bekleidungs- mittel, einen schönen Lichtblick in unserer fast un- erhörten Trübsal bildet, so fehlt es doch noch an

tausend andern Existenzmitteln für die entblößten 600 Haushaltungen, welche nur dann kommen können, wenn im Gesamtvaterlande alle, denen Gott Hände zum Geben verlieh, dieselben öffnen, damit die hochragende Burg deutschen Glaubens nicht verfallt, um deren hochherzige Begründung eine Glorie der evangelischen Geschichte leuchtet. —

Die letzte Quittung der Königl. Kreisdirection Zwickau zeigt erst 18700 Thlr. baare Unterstützungen, was bei einem Verluste von 5—600000 Thlr. an Mobilien allein kaum in Betracht kommt. Soll die Stadt erhalten bleiben, so muß noch viel gethan werden. Der König von Preußen hat nicht nur Sammlungen für Johannegeorgenstadt im ganzen preussischen Staate angeordnet, sondern auch die andern Fürsten des norddeutschen Bundes aufgefordert, dergleichen Sammlungen zu veranstalten. Gegenseitige Hilfe in der Noth wird den Bund fester kittern, als gleiche Pickelhauben. —

Im Reichstage kam es bei Berathung des Bundeshaushalts zu verben Ausfällen auf die Salzsteuer und diesmal sprach Försterling weit besser als bei seinem ersten Auftreten. Er wollte die Salzsteuer ganz abgeschafft wissen, weil sie den Arbeiter eben so hart belastet, wie den Reichen. Aber er ging noch weiter: er wünschte auch alle indirecten Abgaben in Wegfall zu bringen, was bei unsern Staatsbedürfnissen kaum ausführbar sein möchte. Schließlich einigte sich der Reichstag in dem Wunsche, daß der Bundeskanzler auf allmälige Herabsetzung der Salzsteuer bedacht sein müsse. —

Der König von Preußen machte eine Rund- reise an den süddeutschen Höfen. In Karlsruhe sprach er mit mehreren Abgeordneten, die den Wunsch zu erkennen gaben, daß Baden bald dem norddeutschen Bunde angehöre. Es scheint, als ob die Reise nur den Zweck habe, die süddeutschen Höfe